

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung |
| Herausgeber: | Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat |
| Band: | 22 (1946-1947) |
| Heft: | 1 |
| Rubrik: | Was machen wir jetzt? |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 16.)

Unsere eigenen Truppen haben ihren Vormarsch ungefähr 3 km südlich von Buchweiler abgebrochen, um die Nacht im dortigen Waldgelände zu verbringen (siehe Skizze). Vom Feind weiß man, daß er sich etwa 5 km nördlich von Buchweiler befinden muß.

Nach Einbruch der Dunkelheit wird Kpl. Frei mit fünf Mann, westlich der Straße, in das Gelände von Buchweiler befohlen. Er soll erstens feststellen, ob dieses Gebiet feindfrei ist und nachher die Aufklärung bis zu einer gewissen Linie nördlich von Buchweiler weiterfreiben.

Ohne besondere Beobachtungen hat diese Patr. die Südseite des Hügels westlich von Buchweiler erreicht. Hier läßt der Patr.-Führer seine Leute etwas ausschnaufen und begibt sich selbst auf die Höhe des Hügels. Er hofft, von dort einen besseren Ueberblick über die Gegend zu erhalten. Die Nacht ist dunkel, nur dann und wann schaut kurz der Mond aus den Wolken.

Kurz unferhalb der Höhe hält Kpl. Frei plötzlich inne, aus dem Wald dringen verräterische Laute an sein Ohr. Sofort nimmt er Deckung hinter einer dichten Tanne (A).

Vom Monde kurz beleuchtet, sieht er einen Mann auf sich zuspringen. Schon glaubt sich Kpl. Frei entdeckt, da sieht er ungefähr 20 m vor sich einen Mann zwischen den Stämmen stehen. Es muß sich hier um einen Offizier handeln, auf den der Springende jetzt zuhält.

Es handelt sich hier um den Meldeläufer einer feindlichen Aufklärungspatr. Kpl. Frei versteht von der Sprache des Feindes so viel, daß es ihm bewußt wird, daß dieser Melder wichtige Angaben über die Bewegungen der eigenen Truppen überbringt.

Was wird der Patr.-Führer tun?

Lösungen sind innerst 8 Tagen einzusenden an die Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach Zürich-Bahnhof.

Lösung der Aufgabe Nr. 15

Wie handelt Gren. Meier in kritischer Lage?

Im letzten Problem hatte Gren. Meier hinter einer Wegkurve auf das Signal seines Truppführers, eine Gleitmine unter einen Panzerwagen zu ziehen. Durch seinen Motorenlärm kündete bereits ein feindlicher Panzer sein Nahen, als unser Gren. bemerkte, daß die Zugschnur der Gleitmine zerriß war. Was sollte er nun in dieser kritischen Situation tun?

Gren. Meier ist in der Zusammenarbeit des Trupps die wichtigste Aufgabe anvertraut. Er muß mit seiner Gleitmine den Panzer zum Stehen bringen. Gelingt ihm das nicht, bricht der Panzer durch und bringt den Truppen, welche auf den Schutz durch die Grenadiere vertrauen, schwere Verluste bei. Welche Möglichkeiten bieten sich zur Erfüllung seiner Aufgabe, gibt es überhaupt noch eine Chance?

Ja, noch ist nichts verloren. Gren. Meier muß wissen, daß ihm seine Kameraden nicht helfen können, sie haben das Reifen der Schnur wahrscheinlich gar nicht bemerkt. Er muß selbst sofort handeln, er darf keine Sekunde verlieren.

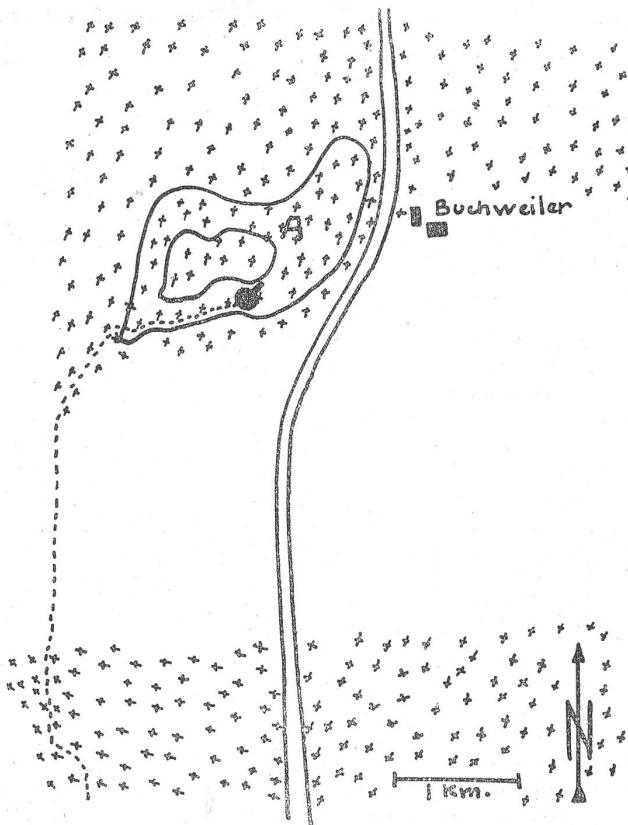
Der Gren. springt auf, faßt die Gleitmine auf der andern Straßenseite und stellt sie vor dem anfahrenden Panzer auf die Straße, so, daß er sie bestimmt berühren muß. Das ist die einzige Möglichkeit, den Panzer zum Stehen zu bringen.

Bestimmt ist diese Lösung für den Gren. selbst sehr gefährlich. So kann er z. B. von der Kampfwagenbesatzung leicht unter Feuer genommen werden und die Möglichkeit, noch vor der Explosion eine schützende Deckung zu erreichen, ist sehr gering. Gren. Meier muß aber diese Gefahren auf sich nehmen und mit seinem Opfer größere Verluste in den eigenen Reihen vermeiden.

Man begreift aus dieser Schilderung nun ohne weiteres, daß es zum Nahkampf gegen Panzer eine Elitegruppe aus besonders zähen und zuverlässigen Kämpfern braucht.

Die eingegangenen Lösungen zur Aufgabe Nr. 15.

Ein großer Teil der eingegangenen Lösungen drückt sich um den Entschluß, den Gren. Meier in dieser verzweifelten Lage



für sich fassen muß, schätzt die verbleibenden Möglichkeiten falsch ein und will alles der übrigen Gruppe überlassen. Wie und warum die Schnur der Gleitmine gerissen ist, daß Gren. Meier wegen Nachlässigkeit bestraft werden soll, spielt bei der Lösung gar keine Rolle, obschon einzelne Einsender mit diesen Überlegungen beginnen. Wichtig ist im Moment die Tatsache des Versagens, die in vielen Kriegshandlungen eine größere Rolle spielt, als man allgemein glaubt. — Es muß an dieser Stelle auch einmal einigen falschen Vorstellungen entgegengestellt werden: Ein moderner Panzer wird durch Lmg.-Beschuß nicht zum Stehen gebracht. Handgranaten, geballte Ladungen und auch Minen genügen allein noch nicht, den Panzer und seine Mannschaft zu vernichten. Unser Trachten geht mit den in der Aufgabe geschilderten Nahkampfmitteln danach, den Panzer einmal zum Stehen zu bringen, die Raupen, den beweglichen Turm bewegungsunfähig zu machen, um so für den Endkampf leichter an den Panzer heranzukommen. — Es bleibt für Gren. Meier, wie z. B. in einzelnen Lösungen angenommen, keine Zeit, um sich mit seinen Kameraden durch Rufen oder Stellungswchsel verständlich zu machen. Er muß selbst aktiv handeln. Erst wenn er ganz versagt, kommen die vorbereiteten Mittel seiner Kameraden zum Einsatz. Es ist auch daran zu denken, daß ein Panzer selten allein kommt. — Auf alle Fälle ist das in der Aufgabe geschilderte Waldgelände ein Beispiel dafür, wie wir durch die geschickte Verwendung der Nahkampfmittel im Kampf gegen Panzer Erfolg haben können. Natürlich kann diese Waldstraße, wenn Zeit und Mittel vorhanden, auch durch Baumsprengungen für Panzer gesperrt werden. Es ist auch möglich, daß z. B. der Mann mit der geballten Ladung in der Nähe des Lmg., im letzten Augenblick noch einen Baum so sprengt, daß er quer über die Straße zu liegen kommt, zwischen den Stämmen auf beiden Seiten der Straße verankert wird, so den Panzer zum Anhalten zwingt und die Nahbekämpfung durch den Trupp erleichtert. In erster Linie galt es aber, in der Aufgabe das Verhalten von Gren. Meier zu schildern.

Folgende Einsender haben die Aufgabe im Sinne der hier besprochenen Lösung gut gelöst: Wm. Wiederkehr Paul, Wm. Huber Emil, Gefr. Schweizer Karl, Kpl. Egli Robert, Kpl. Egli Jean, Kpl. Kunz Hermann und Kpl. Brütsch, vom UOV Winterthur; Fw. Stierlin Hermann, UOV Zürich; Fw. Hofer Max, UOV Uri; Lt. Scholer Max, UOV Baselland; Kpl. Wenger Georg, Heimberg; Lt. Kunz Werner, Feldbach (Zch.); Kpl. Müller Bruno, UOV Herisau; Adj.-Zfhr. Bührer Oskar, Schaffhausen.